**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 36

**Artikel:** Die Wahl des Oberkriegskommissär

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94036

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Aber um so verfahren zu können, sagt Wieland, plaget den Soldaten nicht mit Exerzierplatzkünsteleien, *) lehrt ihn bloß das, was im Felde Anwendung findet: gut und lang zu marschiren, die nothwendigen Bewegungen der Bataillonsschule rasch und sicher auszuführen, im Bataillon fest geschlossen zu marschiren, als Tirailleurs und in geschlossener Ordnung rasch und gut zielen und schießen, alle Terrainvortheile zu benutzen 2c. 2c.

Hört sein Schlußwort:

„Bildung im Militärwesen gibt Jenen, die sie mit Neigung betreiben, eine Art natürlicher Ueberlegenheit, eine Gewohnheit in der schweren Kunst zu befehlen, eine Entschlossenheit und Fertigkeit in der Leitung vorkommender Geschäfte, einen Sinn für strenge Pflichterfüllung und schuldige Subordination, die der Bürger eines freien Staates theils selbst beobachten, theils durch eigenes Beispiel bei Anderen bewirken soll.

„Heldenmuth und Kriegsverstand sind ewig unüberwindlich; brüderliches Zusammenhalten, Hingebung in Gefahr und Noth sind davon unzertrennbar. Durch diese Tugenden siegten unsere Altvordern. Bewaffnung und Kriegsführung haben zwar äußerlich geändert; heutzutage gilt eine gelehrte Taktik und Strategie, und wenn wir nicht mit dem alten Ruhm die Freiheit verlieren wollen, müssen wir Schweizer keine Kunst noch Wissenschaft eifriger studieren, als die Manier, ein so vortheilhaft gelegenes Land, mit Beihülfe eines hochherzigen Volks, wider die neuern Waffen und wider besoldete Armeen zu vertheidigen.

„Zu diesen Studien schien uns die einfache Entwicklung der Regeln des Kriegs und die Erzählung aller Militärereignisse in Helvetien, — ausschließlich für Schweizer und Schweizersoldaten berechnet — nützlich zu sein, um Emulation und Gemeingeist zu erwecken, um die Energie aller Eidgenossen mit jener der Anführer zu vereinbaren, auf daß die Lehren der Vergangenheit für die Zukunft nicht verloren gehen, und daß rein-militärisch und ächtvaterländisch, Kraft und Hochsinn an die Stelle des Schlafenden trete."

Unwillkührlich drängt sich uns, und wohl auch manchem Kameraden, beim Durchlesen dieser Zeilen die Erinnerung an Oberst Hans Wieland auf. Das nämliche heilige Feuer für den Dienst des Vaterlandes, das gleiche Bestreben auch in Anderen dieses sie durchglühende, sie belebende und zu den größten Opfern begeisternde Feuer zu entfachen, zu unterhalten. Wohl ist die Sprache, der Styl des Neffen reiner, glänzender, tadelloser, als derjenige des Oheims; die spanischen Bivouaks und die Schlachtfelder der Champagne waren eben nicht der Ort gewesen, um Klassiker zu studieren und den Styl nach ihnen zu bilden. Aber immerhin, welches Leben pulsirt nicht in diesen Sätzen. Beide ergänzen sich; beide waren vom gleichen Geiste beseelt. Man darf wohl sagen, was der einte in den 20ger Jahren angestrebt, wofür er geschrieben und gearbeitet hatte mit allen seinen Kräften, das war der andere bestrebt durchzuführen, ins Leben zu rufen.

Möchte der wahre schweizerische Soldatengeist, der in diesen Männern in so ausgezeichneter Weise perlte, der Geist der Aufopferungsfähigkeit, der Geist der Unterordnung des eigenen Wohls, der eigenen Bequemlichkeit unter das Ganze, nicht überwuchert werden, sondern fortleben in uns, fort und fort seine Früchte tragen. Wir Schweizer dürfen stolz darauf sein; eine Armee, die solche und andere ähnliche Männer in ihren Reihen zu zählen das Glück hat, die ist in sich selbst stark genug, um nicht von auswärts her sich gute Räthe ertheilen zu lassen.

Möchte der Einfluß, den diese Männer Dank ihren Arbeiten noch immer haben können, fernerhin segensreich für unser Vaterland sein.

C. D.

*) Anmerk. Nicht mit Halbsrechtsum und Halblinksum, wie das allerneueste Kind der Laune, genannt eidg. Versuchsreglement, wieder einführen will. D. V.

---

## ** Die Wahl des Oberkriegskommissär.

Dieser wichtige Akt ist nunmehr durch den hohen Bundesrath vollzogen worden, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir im Namen der Armee der Person des Gewählten unsere unbedingte Zustimmung geben. Herr eidg. Oberst Denzler hat durch seine langen Dienste bei der Artillerie gerade diejenigen Erfahrungen gemacht, deren es bedarf, um den Kommissariatsbeamten auf die Höhe seiner Aufgabe zu bringen. Als Batteriekommandant und als Instruktionsoffizier, eine Reihe von Jahren gleichsam die Seele der Thunerschule, als Kommandant der großen Artillerieriserve 1847, als Divisionskommandant, als Militärdirektor des Kantons Neuenburg, ist er eben durch alle die Stadien gegangen, wo er ebensosehr die Forderungen an die Truppen, als die berechtigten Forderungen der Truppen gleichzeitig zum Gegenstand seiner Vorsorge zu machen hatte. Dieser Aufgabe durch angeborene Organisationsgabe, wie durch unbedingte Gewissenhaftigkeit gewachsen, wird Herr Oberst Denzler die ihm nun unterstellte Verwaltung im Sinne des wahren Fortschritts leiten und wo Aenderungen nöthig sind, die richtige Mitte finden zwischen dem Pedantismus früherer Zeiten und Ueberbordwerfen schützender Formen — zwischen Kargheit und Unordnung. Wir danken Herrn Denzler, daß er sich dieser Aufgabe unterziehen wird und dem Bundesrath, daß er einem so verdienten Mann zum Frommen des Ganzen entsprochen hat.